

«Ashia» wird zum neuen Pfarreiprojekt in Freienbach

Etwa 20 000 Franken an Spendengeldern kommen jeweils jährlich aus den Kollekten der katholischen Pfarrei Freienbach zusammen. Dieses Jahr wird zugunsten des Kinderhilfswerks Ashia gesammelt.

von Eliane Weiss

Jedes Jahr wählt der Pfarreirat Freienbach ein Hilfswerk aus, das mit den Kollekten des gesamten Jahres unterstützt werden soll. Die Spende ist jeweils nicht gerade klein: «Unsere langjährige Erfahrung zeigt, dass jährlich etwa 20 000 Franken an Spenden zusammenkommen», erklärt Urs Zihlmann, mitarbeitender Priester der Pfarrei. Zum Pfarreiprojekt 2017 hat der Rat nun das Kinderhilfswerk Ashia des ehemaligen Freienbachers Felix Bruhin und seiner Frau Katja auserkoren.

Bezug zur Gemeinde

Ashia ist unter den Kinderhilfswerken längst kein unbekannter Name mehr. Das Ehepaar Bruhin sammelt bereits seit vielen Jahren für Schulen, Waisenhäuser und Spitäler in Kamerun. Alles begann mit einer Reise in eben diesen zentralafrikanischen Staat. Das Ehepaar war sofort fasziniert von Land und Leuten. Heute noch reisen sie mindestens einmal jährlich auf eigene Kosten dorthin, um sicherzustellen, dass alle Spenden ihren angedachten Platz finden.

Vertrauen auch ohne Gütesiegel

Bereits vor drei Jahren sei die Organisation als Pfarreiprojekt im Gespräch gewesen, so der Priester weiter. Damals habe sich der Pfarreirat jedoch für das Kinderhilfswerk Karibu des Wiler Ehepaars Vreni und Guido

Kümin entschieden. Da jeweils zwischen einem inländischen und einem ausländischen Hilfsprojekt abgewechselt wird, kam Ashia nun wieder ins Gespräch. «Welches Projekt ausgewählt wird, wird vom Gesamtgremium entschieden. Die Hilfswerke sollen einen Bezug zu unserer Freienbacher Pfarrei haben, und wenn dabei noch Kinder unterstützt werden, spenden die

Leute sogar noch mehr. Ashia hat uns in dieser Hinsicht überzeugt», so Zihlmann.

Auch das Gütesiegel, ein Zeichen der Zuverlässigkeit, werde begrüsst. Dies könne Ashia zwar nicht vorweisen, aber mit einem überzeugenden Argument aufwarten: Felix und Katja Bruhin haben das Siegel bewusst nicht beantragt, da dies mit hohen Kosten

verbunden sei und sie das Geld lieber zu 100 Prozent in die Projekte in Kamerun investieren möchten.

Ein weiterer Grund für die Pfarrei Freienbach, sich für diese Organisation zu entscheiden: die transparente Finanzierung. Über das fehlende Gütesiegel kann die Pfarrei also hinwegsehen: «Die Zusammenarbeit basiert auf gegenseitigem Vertrauen.»



Das Ehepaar Bruhin aus Unterberg kümmert sich in Kamerun unter anderem um Schulkinder.

Bild zvg

BEZIRK HÖFE

Gratulation zum Geburtstag

Heute Freitag blicken Betty Gloor-Sprenger am Eulenweg 21 in Wilen und Hermann Bürgi an der Stückstrasse 3 in Feusisberg auf 85 Lebensjahre zurück, während Anna Feusi-Tanner an der Churerstrasse 65b in Pfäffikon das 91. Wiegenfest begehen darf. Am Sonntag kann Werner Haab am Etzelblickweg 7 in Freienbach sein Glas auf stolze 90 Lebensjahre erheben. Wir gratulieren den Jubilaren herzlich und wünschen alles Gute. (asz)

PFÄFFIKON

Frauen pflegen die Gemeinschaft

Die Mitglieder der Frauengemeinschaft Pfäffikon sowie am Verein interessierte Frauen sind am Dienstag, 7. Februar, zur 52. Generalversammlung im katholischen Pfarreizentrum eingeladen. Zuvor treffen sich die Frauen um 18.30 Uhr in der St. Meinradkirche zu einem von den Vorstandsfrauen mitgestalteten Wortgottesdienst. Um etwa 19.15 Uhr startet die GV in gemütlicher Atmosphäre und einem Nachtessen. Im Anschluss findet der jährliche Päcklimarkt statt. Die Teilnehmerinnen sind gebeten, ein durchsichtig eingepacktes Päckli im Wert von mindestens fünf Franken mitzubringen. Anmeldungen sind bis 29. Januar an Madlen Molinari, Telefon 055 410 34 49, oder Ursula Steiner, Telefon 055 410 25 08, respektive per E-Mail an info@fgpfaefikon.ch zu richten. (eing)

RICHTERSWIL

Krimilesung in der Gemeindebibliothek

9. Februar, 20 Uhr – ein Termin, den sich Literaturfreunde vormerken sollten. Sunil Mann wird in den Räumlichkeiten an der Friedenstrasse 8 in Richterswil aus seinem Krimi «Schattenschnitt» lesen. Im Anschluss an die Lesung bietet ein Apéro Möglichkeit für Diskussionen. Es wird eine Eintrittsgebühr erhoben. (eing)

IMPRESSUM

Höfner Volksblatt

Unabhängige Zeitung für den Bezirk Höfe, amtliches Publikationsorgan für den Kanton Schwyz, den Bezirk Höfe und dessen Gemeinden, erscheint fünfmal wöchentlich, 155. Jahrgang

www.hoefner.ch

Redaktion Verenastrasse 2, 8832 Wollerau, Telefon 044 787 03 03, Telefax 044 787 03 10, E-Mail: redaktion@hoefner.ch, sport@hoefner.ch, Chefredaktor Stefan Grüter (fan)

Redaktion Wollerau Leitung: Andreas Knobel (bel); Rahel Bains (ra); Bianca Anderegg (bia); Michèle Fasler (mic); Claudia Hiestand (cla); Tatjana Kistler (tak); Martin Müller (mum); Frieda Suter (fs); Eliane Weiss (ew)

Redaktion Sport Leitung Roger Züger (rzü); Andreas Züger (azü)

Redaktion Lachen Leitung: Hans-Ruedi Rüegsegger (hr); Oliver Bosse (obo); Silvia Gislser (sigi); Daniel Koch (dco); Irene Lustenberger (il); Johanna Mächler (am); Janine Diethelm (Sekretariat)

Abonnemente (inkl. iPad-App) Inland: 12 Monate Fr. 262.–, 24 Monate Fr. 492.–, 6 Monate Fr. 140.–, Einzelnummer Fr. 2.40 (inkl. MwSt.), Abonentendienst: Telefon 044 787 03 03, E-Mail: aboverwaltung@hoefner.ch

Inserate Höfner Volksblatt und March-Anzeiger Mediaservice, Verenastrasse 2, 8832 Wollerau, Telefon 044 786 09 09, Fax 044 786 09 10 Alpenblickstrasse 26, 8853 Lachen, Telefon 055 451 08 80, Fax 055 451 08 89 inserate@thellerm mediaservice.ch

Druck und Verlag Theiler Druck AG (Verleger), Verenastrasse 2, 8832 Wollerau, Telefon 044 787 03 00, Telefax 044 787 03 01

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder redaktionellen Beiträgen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspielung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

Lieber Götti

Wollerau, im Januar 2017

Ich liebe dieses Wetter und hoffe sehr, dass der Schnee auch dann noch da ist, wenn du diesen Brief liest. Die unter dem grünen Christbaum fast verzweifelten Chefs von Schneeregionen sind erleichtert. Im Alpthal geht es nun ab: Skifahren, Schneetöf-fahren, Schlittelbahn, Nachtschlitteln, Winterspielplatz und Skischule. Zudem wird der Pfarrer von Alpthal vielleicht Bischof von Chur. Auch im Hoch-Ybrig sind ab morgen endlich alle Anlagen im Betrieb.

Schon an Dreikönigen gab es ganze Firmen aus dem Höfnerland, die nicht mit den Narren ins Pulverdorf verreisten, sondern in den Pulverschnee im eiskalten Hoch-Ybrig mit den Skis, dem Snowboard oder dem Schlitten – oder mit nichts. Direkt ins «Sternen»-Restaurant an die Wärme. Kann auch ganz sportlich

sein, sagt mein Vater. Vor allem fürs Servicepersonal. Im «Sternen» gibt es sechs muntere Mädels in Lederhosen und roter luftiger Bluse, ihr Gruppenleiter im Hintergrund gut eingepackt im schwarzen Faserpelz.

Im Jahr 2017 kannst du nicht mehr verlangen, dass sämtliche Leute Wintersportarten beherrschen und darum Schneesportsachen besitzen. Wird alles gemietet, an der Börse gekauft oder von der Schule organisiert. Für die warmen Klamotten hast du jedoch selber zu sorgen. Genau wie beim FC oder im Schwimmen. Da müssen alle durch, Muslime inklusive.

Die Moslem-Mädchen dürfen einen Burkini anziehen, damit nur das Gesicht, die Füsse und die Hände nackt sind. Die Schulkolleginnen tragen einen einteiligen Schwimmanzug oder Bikini. Burkini nennt sich das, weil es eine Mischung aus zwei Wörtern ist, nämlich von Bikini und Burka. Tante Martha fühlt in diesem Punkt mit den Moslem-Mädchen. Sie trug im ganzen Leben erst fünfmal das, was sie eine Badehose nennt. Damals in der Schule beim Duschen nach dem Turnen. Furchtbar peinlich sei ihr das gewesen. Alle hätten ihren weissen Rücken angegafft, denn in der Badi war sie zuvor noch nie.

Die weiblichen Menschen haben ein kompliziertes Leben, nicht wahr? Männer dürfen anziehen, was sie wollen zum Baden. Denen siehst du es im Hallenbad

nicht an, ob sie in einem Büro arbeiten oder Busfahrer sind, ob sie an Gott, Allah oder an nichts glauben. Du erkennst sie höchstens am Bart. Nicht jeder, der mit Bart badet, ist ein Eidgenoss! Es gibt Hallenbäder, die verlangen, dass alle eine Badekappe tragen, wegen der Hygiene, damit die vielen ausgefallenen Haare im Wasser den Ablauf des Schwimmbeckens nicht verstopfen. Männer müssen die Bärte also mit einpacken und Plastiktüten drum herum binden.

Bei uns daheim kann man die verlorenen Haare ganz leicht wieder aus der Dusche fischen. Hat so ein Gitter und einen Hohlraum über dem Ablauf. Ich habe es noch nie gemacht. Meine Haare sind schliesslich nicht die längsten der Familie. Ich weiss nicht, ob es mein Vater schon getan hat. Es gibt nämlich auch heute noch Aufgaben allein nur für Frauen. Zum Beispiel für Irene Thalmann aus Wilen. Sie ist die neue Generalsekretärin aller FDP-Frauen der Schweiz. Logisch, denke ich. Wie käme sich denn ein Mann auf diesem Posten vor! Irene «Thal-Mann» heisst sie immerhin, so viel Mann muss sein.

So ähnlich einsam fühlen sich vielleicht manchmal die paar Lehrer in unserem Schulhaus mit all den vielen Lehrerinnen. Oder der Pastoralassistent in der Maiandacht, sagt Tante Martha. Oder wie die zwei Männer mit den sieben Frauen in der Redaktion des «Höfner Volksblatts», sagt meine Mutter. (Die drei Männer von

der Sportredaktion hat sie beim Zählen grosszügig weggelassen.) Die Fasnachtsgesellschaft Fidelitas hat die Frauenfrage anders gelöst, ergänzt mein Vater. Im Vorstand sind sieben Männer. Kommt nicht drauf an. Verkleiden sich an der Fasnacht eh alle als Hexen. Erst wenn sie mal müssen, siehst du, wohin sie verschwinden. In Eisenbahnwagen allerdings nicht. Da müssen alle in die gleiche Toilette.

Auch auf der Narrenfahrt. Die Bahnwagen waren von den SBB ausgeliehen. Die Lokomotive als Triebfahrzeug hiess Re 446 017 Fernweh/VAE. Diese interessanten Fakten haben wir von unserem Nachbarn. Er stellte das Bild mit dem Narrenzug auf seine Facebook-Seite. Frauen würden das nie machen, sagte ich.

Aber da erzählte mir meine Mutter von Salome: Wenn du in Arth-Goldau wohnst, dann kannst du nicht anders. Salome hat Züge fotografiert und auf Facebook gestellt. Ihr Mann ist Lokführer. Arth-Goldau ist ein Eisenbahnknotenpunkt. Heute haben die beiden zwei Kinder, und Salome hat es vorwiegend mit ganz kleinen Transportmitteln: Sie fotografiert Tragetücher mit Babys drin eingekuschelt.

Ich wünsche dir und deiner Frau ein kuscheliges Januarwochenende.

Viele Grüsse, Philipp

Witz des Tages

Ein Schotte ist erkältet, geht aber nicht zum Arzt, um Geld zu sparen. Er wartet deshalb, bis der Arzt aus der Praxis kommt, läuft ihm hinterher und fragt: «Herr Doktor, was tun Sie, wenn sie erkältet sind?» – «Ich huste und niese», antwortet der Arzt.